

SED überaus geschickt verbreitet wurden. Alles in allem ist dem DDR-Regime so sicherlich eines der größten Täuschungsmanöver aller Zeiten gelungen.

Sieben Jahre nach Wiedererlangung der Einheit Deutschlands und der Einführung der sozialen Marktwirtschaft in den neuen Ländern sind die Fortschritte beim Aufbau Ost – trotz vieler bestehender Schwierigkeiten – unübersehbar. Die Einheit und der danach eingeleitete Aufbau Ost sind ein Gewinn für Ost- und Westdeutschland – politisch, kulturell und wirtschaftlich. Die Bevölkerung in den alten und den neuen Ländern hat bisher eine beispiellose Solidarität bewiesen. Die Bürgerinnen und Bürger in den neuen Ländern haben einen Strukturwandel im wirtschaftlichen, gesellschaftlichen, sozialen und persönlichen Bereich ertragen und durchgestanden, der häufig ihre gesamten Lebensumstände von Grund auf geändert hat. Westdeutschland hat diese Aufbauleistung nicht nur mit beträchtlichen finanziellen Ressourcen, sondern auch mit dem persönlichen Engagement vieler Unternehmer und dem Einsatz von westdeutschen Bürgern in vielen anderen Bereichen unterstützt. Die überwältigende Mehrheit der Bürger akzeptiert, daß die aufgewendeten finanziellen Mittel im Rahmen des Wiederaufbaus der neuen Länder Investitionen in die Zukunft sind, die langfristig erhöhte Wettbewerbs- und Einkommenschancen Gesamtdeutschlands bedeuten.

Tatsächlich sind allein aus dem Bundeshaushalt zwischen 1990 und Ende 1996 720 Mrd. DM in die neuen Bundesländer geflossen. Die Gesamtsumme der Transferleistungen beträgt über eine Billion DM, eine für mich unvorstellbare Summe.

Wer mit offenen Augen durch die neuen Bundesländer geht, sieht, welche gewaltigen Fortschritte schon erreicht worden sind, auch hier in dieser Stadt braucht man sich ja nur umzuschauen. Allerdings dürfen wir nicht aus den Augen verlieren, daß der Aufbau Ost bei weitem noch nicht bewältigt ist.

Unser gemeinsames Ziel ist eine moderne, sich aus eigener Kraft im Wettbewerb behauptende Wirtschaft in den neuen Bundesländern, die in der Lage ist, viele neue Arbeitsplätze zu schaffen.

Die zweite Hälfte des Weges liegt noch vor uns. Sie wird nicht weniger schwierig sein als die bisher zurückgelegte Wegstrecke.

Niemand, so meine ich, kann heute eine verlässliche Prognose abgeben, in welchem Zeitraum die Wirtschaft der neuen Länder die Leistungsfähigkeit der Wirtschaft in den alten Bundesländern erreichen wird. Gegenwärtig liegt die Leistungsfähigkeit (Wertschöpfung je Erwerbstätigen) durchschnittlich bei 55 Prozent.

Entscheidend wird weiterhin die solidarische Anstrengung aller Verantwortlichen in Politik, Wirtschaft, Gewerkschaften und Gesellschaft sein.

In schweren Zeiten bietet sich gleichzeitig eine unglaubliche Chance. Die Chance, unser gesamtes System auf Sinn und Effizienz zu durchforsten, zu

entrümpeln und vom Kopf wieder auf die Füße zu stellen. Eines muß klar sein: Nicht die deutsche Einheit hat unsere jetzige Gesellschaftskrise verursacht!

Die Folgen der vierzigjährigen Existenz der SED-Diktatur lassen sich nicht von heute auf morgen beseitigen. Die Probleme, die zu bewältigen waren und sind, wurden schlicht unterschätzt. Die Flexibilität, die Anpassungsfähigkeit und -bereitschaft, die Mobilität, die von uns Ostdeutschen abverlangt wurde, das ist eine ungeheure Lebenserfahrung. Improvisation, Phantasie und Ideenreichtum können den Menschen in den neuen Bundesländern nicht abgesprochen werden, waren sie doch – anders als mancher das in Westdeutschland meinen mag – im Alltag der DDR eher gefordert als in der Überflußgesellschaft der alten Bundesrepublik. Sich auf diese Tugenden und Traditionen zu besinnen, bietet beste Voraussetzungen auch für ökonomische Erfolge. Bis zur wirklichen inneren Einheit liegt noch ein beträchtliches Stück Weges vor uns – und der – dazu gibt es keine Alternative – muß gemeinsam gegangen werden.

Was mich zuversichtlich stimmt, ist die Tatsache, daß es eine große Zahl entschlossener Menschen in den neuen Bundesländern gibt, die nicht nur hoch begabt und einsatzwillig sind, sondern auch begeistert oder begeisterungsfähig. Und auf die, die jetzt spüren, daß sich für sie hier eine große Chance auftut, müssen wir in Zukunft setzen.

Vieles deutet darauf hin, daß gerade hier eine Generation heranwächst, die tatkräftig das Leben in die Hand nehmen will – und die Bewährungsprobe bestehen wird.

Ich wünsche uns allen eine erfolgreiche Veranstaltung, die uns mehr Verständnis für die gegenwärtigen Schwierigkeiten und ihre Ursachen vermittelt und uns auf dem gemeinsamen wichtigen Weg der wirtschaftlichen und sozialpolitischen Gestaltung weiterbringen möge.

Ich gebe nun dem das Wort, dem ich in besonderer Weise ein Wort des Dankes von uns allen sagen möchte und zwar deswegen, daß er unserer Bitte entsprochen hat, für heute und morgen den Plenarsaal des Sächsischen Landtages uns zur Verfügung zu stellen. Wir sind sehr froh darüber, daß wir in diesem schönen und würdigen Rahmen unsere Anhörung durchführen können. Vielen Dank Herr Präsident, ich bitte Sie jetzt ums Wort.

Präsident des Sächsischen Landtages Erich Ilgen: Sehr geehrter Herr Vorsitzender, sehr geehrte Kommissionsmitglieder und Sachverständige, liebe und verehrte Gäste. Natürlich habe ich gern der Bitte von Herrn Eppelmann entsprochen, der vom Deutschen Bundestag in seiner 13. Wahlperiode eingesetzten Enquete-Kommission „Überwindung der Folgen der SED-Diktatur im Prozeß der deutschen Einheit“ den Plenarsaal des Sächsischen Landtages für eine öffentliche Anhörung zur Verfügung zu stellen. Ich möchte Sie alle ganz herzlich zu dieser Arbeitssitzung begrüßen, mit der Sie zugleich die bereits mehrfach praktizierte Zusammenarbeit zwischen dem Deutschen Bundestag und dem Sächsischen Landtag fortsetzen. Von besonderem Interesse ist der Gegenstand Ihrer Anhörung, mit der die Kommission den noch heute spür- und